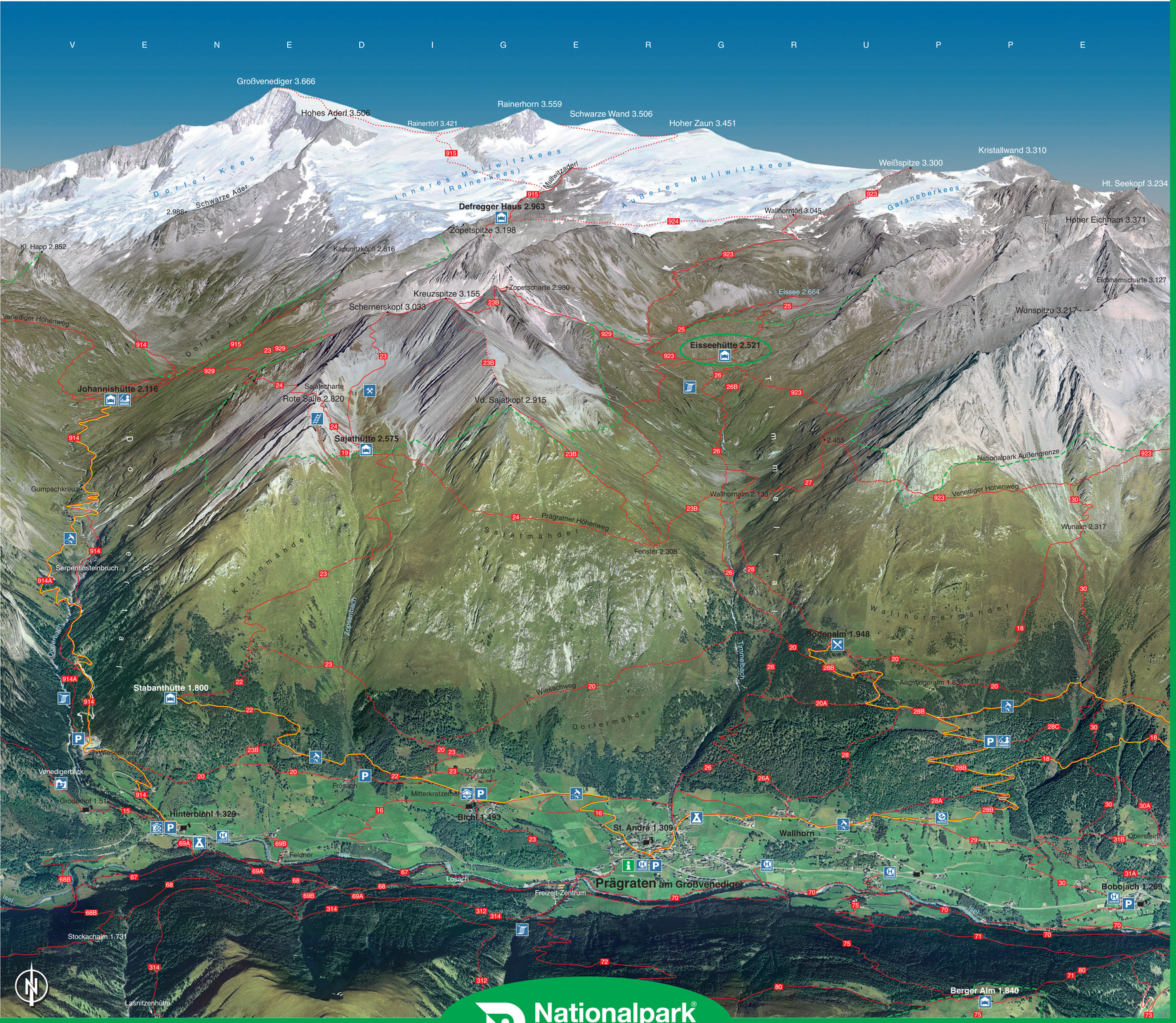


Nationalpark Hohe Tauern

ZIELE:

- EISSEE: ..... 45 min
- WALLHORNTÖRL: ..... 2 h
- WEISSSPITZE: ..... 3 h
- DEFREGGERHAUS (Gletscherübergang): ..... 4 h
- DEFREGGERHAUS: ..... 7 h
- JOHANNISHÜTTE: ..... 4 h
- ZOPETSCHARTE: ..... 1¾ h
- SAJATHÜTTE (über Prägratner Höhenweg): ..... 2 h
- SAJATSCHARTE: ..... 3 h
- BONN-MATREIER-HÜTTE (über Venediger Höhenweg): ..... 3 h
- BODENALM: ..... 1½ h
- PRÄGRATEN Á. G.: ..... 3 h

SCHWIERIGKEITSGRADE:

- WANDERWEG
- BERGWEG, MITTELSCHWIERIG: Für trittsichere, geübte Bergwanderer mit entsprechender Ausrüstung.
- BERGWEG, SCHWIERIG: Nur für trittsichere, schwindelfreie und alpinerfahrene Bergsteiger mit entsprechender Ausrüstung.
- STEIG, SCHWIERIG (ALPINE ROUTE): Verläuft im hochalpinen Bereich und beinhaltet Kletterstücke oder Gletscherüberquerungen. Nur von erfahrenen Bergsteigern mit entsprechender Ausrüstung und bei guten Wetterverhältnissen zu begehen.

BITTE BEACHTEN SIE!

Bergwege führen in alpines und hochalpines Gelände und setzen eine entsprechende körperliche Verfassung, gute Ausrüstung und Bergerfahrung voraus. Auskünfte über den Zustand der Wander- und Bergwege und über eventuelle Sperren erhalten Sie in Ihrem lokalen Tourismusbüro.
Für einen Anstieg von 1000 Höhenmetern gelten 3,5 Stunden als Richtwert. Die tatsächlich benötigte Zeit hängt allerdings von den persönlichen Voraussetzungen ab.

INFORMATION:

NOTFALLBANDEROLE: (an jedem Wegweiser)
Standortangabe
Österreichischer Alpin Notruf
Internationaler Notruf
Daten für GPS
Höhe

- Information
- Lehrweg
- Kulturbauwerk
- Mühle
- Historische Bergbaustätte
- Wasserfall
- Aussichtspunkt
- Klettersteig
- Übernachtung, Verpflegung
- Jausenstation, Berggasthof
- Camping
- Parkplatz
- Bushaltestelle
- Kutschenzubringer
- Taxizubringer
- Mautstraße
- Mountainbikestrecke

Nationalpark Hohe Tauern
www.hohetauern.at
... MIT 1836 KM² DAS GRÖSSTE SCHUTZGEBIET DER ALPEN!

LEBEN AUF SCHUTT UND FELS

Die Gletscher im Nationalparkgebiet haben in den letzen 80 Jahren ca. 30 Prozent ihrer Fläche eingebüßt. Dabei wurden immer wieder neue Moränen freigelegt. Als Moräne bezeichnet man das gesamte Material (Schutt und Geröll), das bei der Abwärtsbewegung des Gletschers mittransportiert wird. Auf diesen Schutthalden können nur wenige Pflanzenarten gedeihen. Zu ihnen zählen als Beispiel der Stern-Steinbrech *(Saxifraga stellaris)*, der Bach-Steinbrech *(Saxifraga aizoides)*, das Stängellose Leimkraut *(Silene acaulis)*, der Moos-Steinbrech *(Saxifraga bryoides)*, und das Einblüten-Hornkraut *(Cerastium uniflorum)*. Aufgrund der tiefen Temperaturen ist es für die Pflanzen lebensnotwendig, schon bei geringen Temperaturen aktiv Photosynthese zu betreiben, um ihr Wachstum aufrecht zu erhalten. Durch eine relativ kurze Vegetationsperiode sind Hochgebirgspflanzen deutlich kleiner als vergleichbare Talpflanzen.

Der Steinbrech besiedelt hauptsächlich Felsspalten

Bach-Steinbrech *(Saxifraga aizoides)*

Das Stängellose Leimkraut bildet einen dichten Polster aus

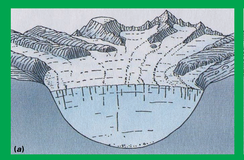
Um in diesem relativ ungünstigen Lebensraum überleben zu können, bilden einige Pflanzen einen Polster aus. Die Blätter, die hauptsächlich für die Aufrechterhaltung des Stoffwechsels zuständig sind, liegen dicht am Boden, um das günstigere bodennahe Mikroklima ausnützen zu können. Durch ihre runde bis kugelige Wuchsform schützen sie sich gegen die extrem lebensfeindlichen Bedingungen des Hochgebirges. Auf windexponierten Standorten bietet der von ihnen gebildete Polster Schutz vor Austrocknung. Das Bodenrohmaterial, das sich unter dem Polster ansammelt, trägt zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Pflanze bei. Obwohl sie in ihrer Wuchsform relativ klein sind, besitzen sie ein ausgesprochen dichtes und weit reichendes Feinwurzelsystem.

Alpenapollo

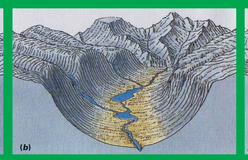
Oberhalb der Eisseehütte kommt besonders häufig der Bach-Steinbrech, auch Fetthennen-Steinbrech genannt, vor. Dieser bildet an feuchten Standorten lockere Rasen aus. Auffällig sind die linealen, fleischigen Blätter und die gelb, häufig auch orange, punktierten Blütenblätter. Diese Steinbrechart bildet die Nahrungsgrundlage für die Raupe des Alpenapollos.

VOM GLETSCHER GEFORMT

Die großen Talgletscher haben in der letzten Eiszeit die heutigen Täler weitgehend ausgefüllt und ihre typische Form (U- oder Trogtäler) durch glaziale Erosion geschaffen. Typisch sind die flachen Talböden und die meist steilen Hänge. Das Gewicht der Eismassen hat auch einen großen Druck auf das anstehende Gestein, also die Hänge und Felswände, ausgeübt – der vermeintlich feste Fels reagiert dabei quasi wie ein Schwamm, den man zusammendrückt. Nach dem Rückgang der großen Eismassen hat sich das Gestein wieder entspannt (vgl. Schwamm der sich wieder ausdehnt) – dabei lockert es sich und es kann vermehrt zu Sturzprozessen wie Berg- und Felsstürzen kommen, verstärkend wirkt die Steilheit der Hänge in den Trogtälern, neben den oft auslösenden Prozessen wie Frostsprengung und erhöhter Porenwasserdruck.



Skizze der Vergletscherung in der Eiszeit…



unmittelbar nach der Eiszeit…

und der heutige Zustand mit einem ausgeprägten Talboden

Das Timmeltal ist ein ideales Beispiel für ein Trogtal. Es ist durch einen breiten, relativ flachen Trogboden, steilen Trogwänden und einer Trogschulter gekennzeichnet. Über eine Steilstufe gelangt man vom Timmeltal ins Virgental.

Der Eissee ist von alten Moränen eingebettet

EINSAMER SEE

Der Anstieg von der Eisseehütte zum Eissee dauert ca. 45 Minuten. Die Anstrengungen werden jedoch mit einem traumhaften Blick auf den von alten Moränen und zum Teil von Schutt und Fels begrenzten Eissee belohnt. Der kalte und azurblaue See ist 16 m tief und liegt auf einer Höhe von 2661 m.

Timmeltal – Blick talauswärts

EISSEEHÜTTE
(2.521 m)

Die Eisseehütte ist im Jahre 1980 vom Prägratner Bergführer Josef Hatzer erbaut worden, welcher sie auch fast 20 Jahre betrieben hat. Bis auf die Steine für den Sockel ist das gesamte Baumaterial für die Hütte von einem Helikopter geliefert worden. Diese wurden in der Nähe der Hütte abgebaut. Einige Jahre nach der Eröffnung ist ein 4 kW Kraftwerk errichtet worden, um die Bewirtschaftung der Hütte zu erleichtern. Nach einem wechselvollen Schicksal hat sie im Jahre 2004 Gotthard Bstieler erworben, und bewirtschaftet sie seitdem in Eigenregie.

Die Hütte, am Venediger Höhenweg gelegen, ist auf den letzten 400 Höhenmetern mit einer Materialseilbahn ausgestattet. Dorthin bringt einmalig im Frühjahr ein Helikopter Nahrungsmittel und Materialien für die Versorgung und Instandhaltung der Hütte. Frische Güter werden über das Jahr hinweg mit einem Offroad-Motorrad zur Materialseilbahn gebracht. Die Eisseehütte ist Ausgangspunkt für viele lohnende Bergtouren und Rundwanderungen. In ihrem Einzugsgebiet sind neben zehn Dreitausendern, auch Übergänge zu zahlreichen Hütten in den Nachbartälern möglich. Im März und April ist sie ebenso für Skitourengeher geöffnet.
Die umgebende Alm gehört der Agrargemeinschaft Wallhorn. Im Sommer weiden hier 80 bis 90 Jungrinder und etwa 100 Schafe.

Die Eisseehütte ist Ausgangspunkt für viele Bergtouren.

Impressum: (c) Nationalpark Hohe Tauern Tirol, 2008 – www.hohetauern.at; Datengrundlage: NPHT, tiris; Panoramakarte: www.wurzacher.com; Grafik: 08/16 grafik eva maier, Lienz; Druck: Oberrainer Digital, Lienz.
Texte: Verena Denk (NPHT) und Dominik Rupperger (NPHT) Fotos: Verena Denk und Johann Feil, Abbildungen: NPHT